

ERSTER TAG DER NOTFALLMEDIZIN

«Unsere Dienstleistung ist häufig überlebenswichtig»

Jeden Tag gibt es schöne, aber auch traurige Erlebnisse. Am Universitären Notfallzentrum Inselspital versorgt ein Team von zirka 200 Ärzten, Pflegenden und administrativen Kräften zirka 50 000 Patienten pro Jahr. Prof. Dr. med. Aristomenis Exadaktylos beging am 27. Mai mit seiner Berufsgruppe zum ersten Mal den Tag der Notfallmedizin.

Die wichtigste Frage zuerst: Warum wird man Notfallarzt?

Warum wird man Polizist oder Feuerwehrmann? Es ist wohl die besondere Herausforderung und das damit verbundene, schöne Erlebnis, wenn man helfen kann. Ich wusste schon früh, dass ich in der Notfallmedizin arbeiten will.

Welche Voraussetzungen bringt ein Notfallmediziner mit?

Ein Teil der Grundvoraussetzungen ist die Resilienz und die Freude an Herausforderungen. Man muss emphatisch sein, sich aber auch disziplinieren können. Wir tun viel mit unseren Händen und mit tröstenden oder aufmunternden Worten. Das ist manchmal genauso viel wert wie Medikamente.

Wie wichtig ist der Tag der Notfallmedizin für Ihre Berufsgruppe?

Gute Frage. Es ist das erste Mal, dass es diesen Tag europaweit gibt. Ich denke, die Frage ist nicht, wie wichtig der Tag, sondern wie wichtig die Notfallmedizin an sich für unsere Gesellschaft

«Wir wünschen uns den Respekt und die Anerkennung, die wir verdienen.»

ist. Denn sie ist zu einer wichtigen Erstlinienversorgung geworden. Für uns ist wichtig, dass die Bevölkerung versteht, dass wir eine besondere Rolle einnehmen und nicht nur ein notwendiges Übel sind. Nicht jeder braucht die Notfallmedizin täglich, aber jeder ist froh, wenn sie im Fall der Fälle funktioniert.

Welche Aktivitäten hat das Inselspital am Montag angeboten?

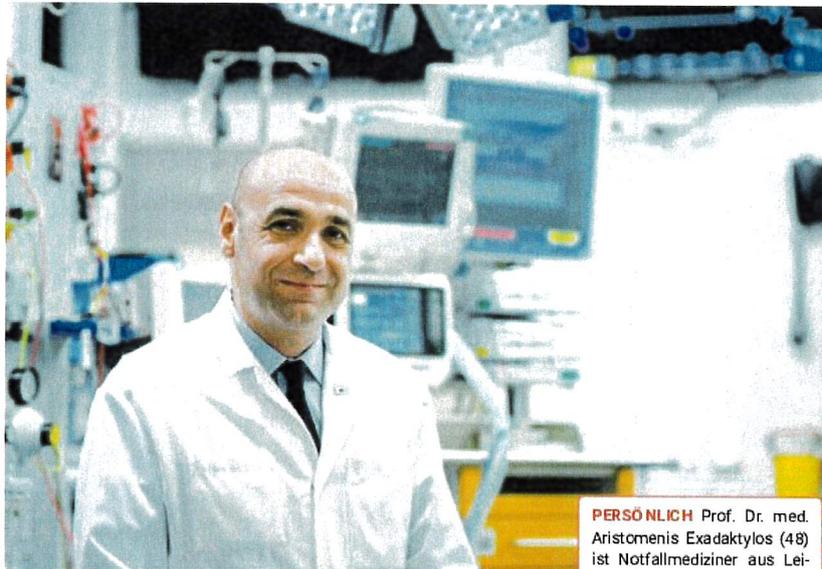
Wir haben nicht zum Feiern, sondern zum Reflektieren aufgerufen. Wir trugen als Symbol spezielle Buttons. Zudem empfingen wir Gäste aus Kroatien, Nepal und aus den USA.

Was wünschen Sie sich für die Notfallmedizin?

Wir wünschen uns den Respekt und die Anerkennung, die wir verdienen. Wir üben einen besonderen Beruf aus, der einen hohen Ausbildungsstandard voraussetzt und der belastender ist als andere. Wir gehen mit besonderer Hingabe ans Werk, tun der Stadt, dem Kanton und dem Land etwas Gutes. Unsere Dienstleistung ist häufig überlebenswichtig.

Wer sind Ihre Hauptpatienten?

Ein besonderes Segment sind alte und hochbetagte Patienten – fast 40 Prozent unserer Patienten sind im Pensionsalter. Wir werden zwar älter, aber nicht unbedingt gesünder.



Prof. Dr. med. Aristomenis Exadaktylos, Chefarzt des Universitären Notfallzentrums Inselspital und Co-Präsident der Schweizer Gesellschaft für Notfallmedizin.

PERSÖNLICH Prof. Dr. med. Aristomenis Exadaktylos (48) ist Notfallmediziner aus Leidenschaft. Seit fünf Jahren führt er als Direktor und Chefarzt das Universitäre Notfallzentrum Inselspital. Er lebt seit 1998 in Bern und bringt Erfahrungen als Notfallarzt in Südafrika, Irland und den USA mit. Er ist Co-Präsident der Schweizer Gesellschaft für Notfallmedizin.

365 TAGE 24/7

Ein Team von zirka 200 Fachleuten versorgt zusammen mit unzähligen anderen Inselspital-Spezialisten rund 50 000 Patienten pro Jahr in Notfallsituationen – von kleinen bis zu grossen Unfällen und Erkrankungen, in besonderen psychische Notfällen, bei gefährlichen Krankheiten und ist zudem verantwortlich für die Katastrophenmedizin.

«Nicht jeder braucht die Notfallmedizin täglich, aber jeder ist froh, wenn sie zu jeder Tages- und Nachtzeit funktioniert.»

zeit verlängern. Die allermeisten Menschen haben dafür Verständnis. Und man darf nicht vergessen: Wir sind ein Ausbildungsbetrieb. Auch das bringt spezielle Herausforderungen mit sich.

Was tun Sie, um die Wartezeiten möglichst angenehm zu gestalten?

Langes Warten löst bei vielen Menschen Stress aus – insbesondere wenn sie Schmerzen haben oder unwohl sind. Deshalb haben wir letzten Dezember den Warteraum in einen modernen Empfangsbereich umgebaut. Zusammen mit der Fachhochschule für Architektur Bern haben wir ein Konzept entwickelt, das entspannend wirkt auf die Patienten. Extras wie WiFi und ausreichend Ladestationen für jegliche Art von Telefonen gibt es ebenfalls. Denn man weiss, dass Patienten, die vor der Behandlung weniger Stress hatten, danach weniger Schmerzmittel benötigen. *Regina Münstermann*

**TAG DER UNFALLMEDIZIN
Für mehr Anerkennung**

Der 27. Mai wurde als Tag der Notfallmedizin eingeführt und wird von der European Society for Emergency Medicine EUSEM weltweit gefördert. Ziel dieses Tages ist es, die Weltbevölkerung und Entscheidungsträger zusammenzubringen, um über das Thema medizinische Notfallversorgung nachzudenken und darüber zu sprechen.



Gedruckt von Calameo.com

Der neue, moderne Empfangsbereich ist nach dem Konzept des «Healing Design» gestaltet.



Wartende finden hier Handy-Ladestationen, WiFi und eine angenehme Atmosphäre.

Fotos: zvg